

Ist der intelligente Film im Kommen?

Autor(en): **Gasser, Manuel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1937)**

Heft 52

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-733307>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Doch wo ein Wille ist, ist ja auch ein Weg, und deshalb dürfen wir wohl annehmen, dass, wenn ein neuer Vertrag bis zu dem vorgesehenen Termin noch nicht vorliegt, die beiden Verbände sich über eine provisorische Verlängerung des jetzigen Vertrages einigen werden.

G. Eberhardt.

Ist der intelligente Film im Kommen?

Im Dezemberheft des «Föhn» schreibt Manuel Gasser im Filmteil:

Kürzlich sagte mir jemand, der sehr viel vom Film versteht: «Man täte gut, die Filme in Zukunft mehr auf ihren *Inhalt*, als auf ihre technischen und schauspielerischen Qualitäten hin zu beurteilen. Denn dass ein Film gut photographiert und gut gespielt ist, dürfte nachgerade eine Selbstverständlichkeit sein. Aber der Inhalt! Wie selten sehen wir Filme, deren Drehbuch sich über das Niveau eines Kolportageromans erhebt, wie oft werden ausgezeichnete Regieleistungen, ungewöhnliche Schauspieler, glänzendes technisches Können und ungeheure Mittel an einen Inhalt verschwendet, der in keinem Verhältnis zum übrigen Aufwand steht? Das Interesse des Kritikers wird darum notwendig und in erster Linie dem Inhalt des Filmes gehören müssen...»

Wohlverstanden: nicht ein blosses Nacherzählen des Inhalts wurde da vom Kritiker gefordert, sondern ein sachliches Urteil darüber, ob das Drehbuch den Ansprüchen eines intelligenten Menschen zu genügen vermöge.

Nun ist es leider so, dass 80 Prozent der gegenwärtigen Filmproduktion einer solchermassen eingestellten Kritik nicht standhielte. Und zwar schnitten nicht allein die gewöhnlichen Rhein-, Wien- und Wildwestfilme schlecht ab, sondern auch Werke, die im übrigen grosse und unbestreitbare Qualitäten aufweisen. Alle Garbo-Filme erhielten die Note null. An sich bedeutende Werke, wie «La Kermesse héroïque» von Jacques Feyder, machen, wenn man lediglich den Inhalt berücksichtigt, einen recht kläglichen Eindruck. Fast alle Russenfilme sind von einer inhaltlichen Dürftigkeit, die kaum zu überbieten ist. Aber auch Filme, die irgend einen berühmten literarischen Stoff mehr oder weniger treu verarbeiten, halten einer strengen Beurteilung nur in den seltensten Fällen stand; denn eine wirksame Romanstelle ergibt, selbst dann, wenn sich der Regisseur sklavisch an den Text hält, noch lange keine gute Filmszene...

Aber es handelt sich hier nicht darum, *nur* oder doch vorzüglich das Negative zu sehen. Ich möchte vielmehr auf die wenigen, inhaltlich wertvollen Filme hinweisen und zeigen, dass die Produktion auf dem besten Wege ist, sich in dieser Richtung erfreulich zu entwickeln.

Reden wir darum von intelligenten, bedeutenden, inhaltlich wertvollen Filmen!

Sie sind erst im Kommen. Immerhin gab und gibt es Vorläufer, die uns ahnen lassen, wie weit es der Film schliesslich bringen könnte. «Le grand Jeu» von Jacques Feyder zum Beispiel gehörte in die Kategorie der inhaltlich bedeutenden Filme. Und «Toni» von Jean Renoir. Und «Halleluja» von King Vidor. Und, neuerdings, der Frank Capra-Film «Mr. Deeds goes to town» mit Gary Cooper in der Hauptrolle.

«Mr. Deeds goes to town» läuft gegenwärtig unter dem Titel «Mr. Deeds geht in die Stadt» auch in der Schweiz. Und weil es ein ganz ausgezeichneter und vor allem ein Film ist, der zu den inhaltlich wertvollen und ungewöhnlichen gehört, freue ich mich, ihm hier das Wort reden zu können.

«Mr. Deeds» also ist ein Film, der glänzend photographiert ist, der, was Regie, Tempo, Behandlung des Dialogs und so weiter anbetrifft, alles Lob verdient, kurz, ein Film mit allen Qualitäten der guten amerikanischen Produktion. Das ist alles schön und gut, aber schliesslich kein Grund, um grosses Aufhebens zu machen.

Nun aber kommt das eine hinzu: der Film erzählt eine Geschichte, die der Zuschauer nicht sogleich wieder vergisst, die ihm nicht nach wenigen Stunden nebelhaft entgleitet. Der Inhalt des Films ist vielmehr dergestalt, dass er uns auch nachträglich noch zu beschäftigen vermag, dass wir unwillkürlich in Versuchung kommen, ihn mit allen Einzelheiten weiterzuerzählen.

Dabei handelt es sich weder um eine hochtragische Angelegenheit, noch um die Lösung gewaltiger Probleme. Der Film erzählt lediglich die Geschichte eines jungen Mannes (Gary Cooper), der glücklich und zufrieden auf dem Lande lebt und zum Zeitvertreib die Tuba bläst. Dieser junge Mann nun erbt plötzlich und ganz unerwartet einige zwanzig Millionen Dollars. Er kommt nach Newyork, schlägt sich mit Schneidern, Finanzberatern, Privatdetektiven und Sekretären herum, um schliesslich ins Garn einer gerissenen Journalistin zu laufen, die — zwecks Reportage — meisterhaft die Rolle des verlassenen, hilfeschuchenden Mädchens spielt. Mr. Deeds entdeckt den Schwindel, hat Newyork, die Journalistinnen und seine Millionen über. Er verteilt sein ungeheures Vermögen an arbeitslose Farmer, worauf ihn die um ihre Hoffnungen betrogenen Erbschleicher ins Irrenhaus stecken lassen. Schliesslich hat er seine Philanthropie vor Gericht zu verantworten. Er lässt Expertisen, Zeugenaussagen und die Anklagen des Staatsanwaltes apathisch über sich ergehen, schlägt jede Verteidigung aus, bis er plötzlich entdeckt, dass ihn die Journalistin zwar aus Berufsrücksichten hinters Licht geführt hatte, dass sie ihn aber trotzdem liebt und aufrichtig dazu. Nun folgt eine ganz herrliche Szene, in welcher Mr. Deeds Zeugen, Experten und Richter nach allen Regeln der Kunst am Seil herab lässt und das happy end auf die liebenswürdigste Weise herbeiführt...

Ist das alles? Ja, das ist alles. Aber, werden Sie einwenden, das ist, wenn sie geschickt dargestellt wird, eine ganz hübsche Geschichte, aber durchaus nichts

Unerhörtes. Nun, das Neue und Ungewöhnliche liegt im Grunde gar nicht an der Geschichte selbst, sondern an der Tatsache, dass die Fabel hier nicht mehr bloss ein Vorwand ist, um einen beliebten Schauspieler möglichst vorteilhaft zu zeigen und ein paar originelle Gags an den Mann zu bringen. *Die Geschichte, die Fabel ist zur Hauptsache, zur Achse des Films geworden.* Der Regisseur ist einzig darauf bedacht, die Abenteuer eines neugebackenen Multimillionärs möglichst logisch, möglichst packend, möglichst glaubwürdig zu erzählen. Und alle — Schauspieler, Photographen, Dekorateur, Tonmeister und so fort — halfen ihm nach Kräften dabei.

Hier ist der neue Weg: die psychologisch fichtige,

überzeugende Abwicklung des Geschehens steht beherrschend im Vordergrund. Alle andern Faktoren, die bis dahin abwechselnd die grösste Aufmerksamkeit erfuhren (Starleistung, liebevolles Ausmalen der einzelnen Charaktere, komische Effekte, schöne Photographie usw.) sind zu reinen Hilfsmitteln degradiert worden.

Diese Umstellung ist die einzige Möglichkeit, um allmählich zum *intelligenten* Film zu gelangen. Glücklicherweise deutet alles daraufhin, dass sie von der Ausnahme bald zur Regel werde. Mit andern Worten: dass wir bald nicht mehr bloss mit Auge, Ohr und Herz, sondern auch mit dem Gehirn ins Kino werden gehen können!

Die wichtigsten Versammlungen der Internationalen Filmkammer in Paris

Unter dem Vorsitz von Herrn Minister Dr. Lehnich, Präsident der Reichsfilmkammer, versammelte sich die Internationale Filmkammer am 9., 10. und 11. März a. c., am Sitze der «Chambre de la production de Films», 23, Avenue de Messine in Paris, um eine Anzahl Organisations-, Filmwirtschafts- und Rechtsfragen näher zu prüfen.

An diesen Versammlungen beteiligten sich: Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Oesterreich, Polen, Schweden, die Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn.

Internationale Filmkammer:

Vorsitzender: Herr Minister Lehnich.

Staaten:	Vereinigungen:
Belgien: Union Nationale Cinématographique;	
Deutschland: Reichsfilmkammer;	
Frankreich: Confédération Générale de la Cinématographie;	
Italien: Fédération Nationale Fasciste des Industries du Spectacle;	
Oesterreich: Oesterreichische Filmkonferenz;	
Polen: Conseil Supérieur de la Cinématographie en Pologne;	
Schweden: Filmkammer;	
Schweiz: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband: Herr Joseph Lang;	
Tschechoslowakei: Fédération des Producteurs, des Propriétaires de salles cinématographiques et des Loueurs;	
Ungarn: Vertreter des Ministerium des Innern.	

Der ganze Tag des 9. März wurde den Arbeiten des Ausschusses und des Verwaltungsrates gewidmet.

Herr J. Demaria, Präsident der Confédération Générale de la Cinématographie, wurde als Vize-Präsident der I. F. K. gewählt.

Hier ist zu bemerken, dass die Urheberrechts-Kommission, die seit zwei Jahren

besteht und deren Arbeiten sehr stark wachsen, in eine «Filmrechts-Kommission» umgewandelt wurde, mit Vorsitzendem Herr Lussiez.

Die Wirtschaftskommission, die sich mit der Erleichterung des internationalen Filmaustausches befasst, versammelte sich für das erste Mal zwecks Prüfung der internationalen Fragen betreffend die Filmwirtschaft.

Es wurde einstimmig die Konstituierung einer Kommission für die Kultur- und Erziehungsfilmfragen beschlossen. Dieser Kommission werden alle Länder, die eine Kulturfilmproduktion besitzen, angehören.

Zum Schluss prüfte die Versammlung mit lebhaftem Interesse die Frage betr. die Publikation des Bulletin der I. F. K. «Interfilm», welches weiter in vier Sprachen erscheinen wird.

Der ganze 10. März wurde den Sitzungen der Urheberrechts-Kommission, die am Vorabend in eine «Filmrechts-Kommission» mit erweitertem Arbeitsfeld umgewandelt wurde, gewidmet.

Die Arbeiten dieser Kommission leitete der Vorsitzende, Herr Raymond Lussiez, nach folgender Tagesordnung:

- I. Die Reform des Urheberrechtes.
 - a) Definitive Bestimmung der Grundprinzipien, die von der Internationalen Filmkammer zu unterstützen sind;
 - b) «Standard»-Verträge, behufs Erwerbung und Abtretung des Urheberrechtes;
 - c) Exposé über die bisherigen Verhandlungen und Vorbereitung der späteren Verhandlungen mit dem Internationalen Verband der Autorenvereine;
 - d) Prüfung der Vorarbeiten einer vereinheitlichten Weltvereinbarung der Urheberrechte.

2. Dringliches Pfand- und Zurückforderungsrecht auf Negativfilme; Verwahrungs- und Ausführungs-Massnahmen auf Filmkopien.

3. Vorschläge für die Schaffung eines internationalen Registers für Filmrechte, Verkäufe und Filmtitel.

Anlässlich der Schlussitzung der Versammlungen der Internationalen Filmkammer, die am 11. März stattfand, wurde das Datum für den Internationalen Filmkongress 1937 festgesetzt. Dieser wird in Paris vom 7. bis 12. Juni stattfinden.

Das französische Organisationskomitee, dem ein italienischer und ein deutscher Delegierter zugeteilt wurde, ist beauftragt worden, alle Massnahmen zu treffen, damit dieser Kongress sich nicht nur auf Berufsleute begrenzt, sondern sich auch auf das grosse Publikum erstreckt.

Die französischen Kinematographisten veranstalteten zwischen den Sitzungen auch eine Anzahl Empfänge. Das «Syndicat Français» organisierte für die Delegierten der I. F. K. ein gemeinsames Mittagessen, unter dem Ehrevorsitz des bekannten Forschers Louis Lumière. In den heimatlichen Räumen des Restaurants Langer, in den Champs-Élysées, versammelten sich um 12 Uhr 30 die Delegierten, die Mitglieder der französischen Delegation, sowie des «Syndicat Français».

Die Ankunft des Herrn Louis Lumière wurde zum Anlass einer einfachen Sympathiekundgebung, die ihn sehr rührte.

Das Bankett nahm einen sehr freundlichen Verlauf an. Keine Reden, nur eine kurze Ansprache des Vorsitzenden, Herr Raymond Lussiez, der Herrn Louis Lumière ein Kunststück übergab, zum Andenken an das vierzigjährige Jubiläum der öffentlichen Vorführungen.

Herr Raymond Lussiez bot sodann allen Delegationschefs eine Medaille mit dem Bildnis von Herrn Lumière an, deren eine aus Gold in dem Kunststück eingefasst ist.

In einigen kurzen Worten sprach Herr Minister Dr. Lehnich, Präsident der I. F. K., Herrn Lumière noch die Dankbarkeit der ausländischen Delegationen aus. (Ecran.)